

Aus Welt und Kirche

Aus Welt und Kirche

Unter dieser Überschrift werden wir in Zukunft kurze Nachrichten aus dem katholischen Leben der Kirche und der Völker bringen und so den Lesern einen Einblick gewähren in das pulsierende katholische Leben in aller Welt. (Red.)

Der sogenannte internationale Kongreß für sittliche Erziehung, der im letzten Viertel vorigen Jahres in Rom sich auf tat und Vertreter aller Länder, Völker und Religion vereinigte, welche ein neues Gesetzbuch „allgemeiner Moral“ aufstellen wollten, erlebten eine arge Enttäuschung durch den Vertreter der italienischen Regierung, Universitätsprofessor Bodrers. Waren schon die Protokollen des Kongresses, König Emanuel, Mussolini und der Unterrichtsminister ferngeblieben, so erhielten die Kongreßteilnehmer von Professor Bodrers noch eine unerwartete Belehrung über „die einzige mögliche Form, sittlicher Erziehung.“ Bodrers führte aus: „Die italienische Nationalregierung ist der Ansicht, daß die einzige mögliche Form sittlicher Erziehung jene ist, die sich auf das Evangelium Christi gründet, so wie es enthalten ist in der katholischen Auffassung, Überlieferung und Lehre von den zehn Geboten bis zum Katechismus. Aus diesen Gründen hat die Nationalregierung den Unterricht in der katholischen Religion zum Pflichtgegenstand in den Schulen gemacht und das Zeichen des Kreuzes, das heilige Zeichen der allgemeinen Erlösung, in den Gerichtssälen und Universitäten wieder aufgerichtet. Heute,“ so schloß der Redner, „ist sich unser Volk mehr als je des Wertes in dem Wort »römisch« bewußt und damit der Verantwortlichkeit, die es mit sich bringt.“ Diese Rede war wohl eine glänzende Genugtuung, welche die Regierung der Kirche geben konnte und eine gründliche Absage an den Geist dieses Kongresses.

Die holländischen Leistungen auf dem Gebiete der Caritas für Mitteleuropa. Die Schlußabrechnung gibt folgenden Aufschluß: Personen versorgt: 87 319; Zahl der Verpflegungstage: 19 539 880; Güterwagen mit Nahrungsmitteln und Liebesgaben 1374 im Gesamtwert von 2 383 870 Gulden. Bar wurden versandt 243 390 Gulden. Die Gesamtsumme die das katholische Holland aufgebracht hat steigert sich zu der gewaltigen Höhe von 23 385 637 Gulden. Dabei ist zu beachten, daß das kleine Holland durchaus

nicht in seiner Mehrheit katholisch ist und die Katholiken dort auch nicht gerade den vorwiegend reichsten Teil der Bevölkerung ausmachen.

Aloisius-Jugend-Wallfahrt nach Rom. Vom 26. Dezember 1926 bis 6. Januar 1927 findet eine Aloisius-Jugend-Wallfahrt nach Rom statt, zu welcher der Heilige Vater selber eingeladen hat, indem er im Apostolischen Schreiben vom 13. Juni 1926 schreibt:

„Zweck des Aloisius-Jubiläums ist geistige Erneuerung unserer Jugend. Jünglinge, die als Boten der großen katholischen Jugendfamilie am festgesetzten Tage der Feier (31. Dez. 1926 in die ewige Stadt kommen, wollen Wir herzlich empfangen und Wir wollen zu ihnen sprechen. Im Geiste wollen Wir sie auch bei ihrem Gang an das Grab des heiligen Aloisius begleiten und beten, sie unsere Kinder, möchten immer deutliche den Schutz ihres himmlischen Patrons erfahren.“

Die italienische Regierung hat vor einiger Zeit die Präfecten Italiens angewiesen, mit größter Strenge gegen die obzöne Presse aller Art, sowie Broschüren, Zeitungen und Ansichtskarten dieser Gattung vorzugehen. Finden sich solche Erzeugnisse in den öffentlichen Verkaufsstellen, so sind sie zu beschlagnahmen, die Versendung solcher Machwerke soll auf jede Weise verhindert werden. Wie sich mancher Rompilger aus dem Jubeljahr erinnert, wird er mit Verwunderung damals gesehen haben, wie in Bahnhöfen Wartesälen usw. große Plakate angebracht waren, wo die „Liga gegen Fluchen“ Propaganda machte. Ob nicht auch in Deutschland ein bißchen „Diktatur“ gegen Schmutz eher am Platze wäre, als langatmige Verhandlungen mit den Schmutzfinken sog. Kunstinteressenten“ sprich „Geschäftemacher.“

„Laïcisme“ nennt sich ein Werk des Abbe Desdranges, eines berühmten französischen Predigers. In einer Reihe von Beobachtungen zeigt er wie der Laïcismus in Frankreich von Staats wegen nur für die Katholiken gilt. In Algier, mitten in der Stadt hatte die französische Regierung schon vor langen Jahrzehnten eine Medersa, höhere Schule errichtet, wo junge Araber zu Friedensrichtern oder Marabouts, mohamedanischen Religionsdienern ausgebildet werden. Also eine Theologenschule auf Staatskosten. Der Beginn und das Ende der mohamedanischen Fastenzeit (Rhamadan-Monat) wird durch französische Geschütze bekanntgegeben. Auf Staatschiffen werden die Mohameda-

ner, welche nach Meffa pilgern, kostenfrei befördert. Sie werden in Algier vom Gouverneur im Namen der Republik begrüßt.

Abbe Desbranges meint am Ende seiner Erzählung über Algier: „Ich dachte nach und sagte mir, wie gut es wäre, wenn ich als Enkelkind jener Seeräuber zur Welt gekommen wäre, die noch im 19. Jahrhundert die südlichen Küsten Europas unsicher machten, Christenfinder raubten, Frauen und junge Leute in die Sklaverei verkauften, die einen Cervantes und den heiligen Vinzenz von Paul an die Galeeren fesselten! Da hätte ich die feinsüßigste Zuversicht von der Regierung zu erwarten. Da baute man mir auf Staatskosten eine theologische Anstalt falls ich mohamedanischer Geistlicher werden wollte, man führte mich auf Staatsschiffen nach dem Ziele meiner Pilgerfahrten und die französische Artillerie gäbe mir das Signal zum Beginn und Ende meines Fastens. Weh mir aber, wenn ich als Christ und Katholik meine Religion frei auszuüben wünsche! Da gibt es keine Gewalt so roh und keine List so boshaft, die nicht angewendet würde, um mir in Erinnerung zu bringen, daß wir ja in einem religionslosen Staate leben!“

Die Priesternot in Latein-Amerika d. i. in den Gebieten Mittel- und Südamerikas ist dort ein besonderes Merkmal. In Nordbrasilien entfallen bei günstiger Schätzung auf 13 Millionen Katholiken 1000 einheimische Priester. Die Lage der Kirche ist deshalb sehr schwierig und Ausichten den Priestermangel zu beheben, sind nicht günstig. Obwohl im Jahre 1924 Nordbrasilien 9 Seminare für den einheimischen Klerus besaß, wurden doch im Laufe von 25 Jahren nicht mehr als 570 Priester geweiht. Den seit 1889 (Ausrufung der Republik) in Brasilien tätigen Ordensleuten ist es trotz größter Mühen nicht gelungen, einen einheimischen Klerus heranzubilden.

In den vereinigten Staaten von Nordamerika beschränkt sich die Missionstätigkeit der protestantischen Missionare, wie die Londoner „Catholic Times“ schreibt, auf die dem Christentum gewonnenen Küstenstreifen. Dies hat sogar der Präsident dieser Missionsgesellschaften eingesehen und den Unterschied zwischen der Arbeit der alten katholischen Missionare und der modernen Methode der Protestanten festgestellt. Jene alten Missionspatres hätten ihr Leben und ihre Gesundheit aufs Spiel gesetzt und wären in die Wildnisse eingedrungen.

Als sie ihr Werk begannen, sahen jene Küstenstriche, wo jetzt protestantische Missionare in den Städten wirkten und die Eisenbahnen benützen, ebenso aus, wie jetzt die Urwälder, von denen sich die Protestanten fern hielten. Dabei hätten diese katholischen Väter der Geographie und der Völkerkunde unschätzbare Dienste geleistet, wie es ihnen sogar der absolut nicht kirchenfreundliche Humboldt bezeugt habe.

Das Christentum in Palästina. Die französische Revue „Union des Eglises“ brachte interessante Zahlen über die Lage der katholischen Kirche in Palästina im vergangenen Jahre. Im Jahre 1925 zählte man alles in allem 35 000 Katholiken, davon 25 000 Lateiner und 10 000 katholische Orientalen. Es gab 739 Schulen, davon 314 Staatsschulen. Von den Lehrern wurden 670 vom Staat angestellt, 1830 gehören freien Gruppen an. Von 58 084 Schülern waren 21 645 mohamedanische, 21 454 jüdische und 14 985 christliche. Im ersten Halbjahr 1925 wurden 27 728 Einwohner gezählt wovon nur 317 Nichtjuden waren. Im Jubeljahr besuchten 55 473 Pilger das heilige Land.

Weihe eines neuen Missionschiffes. Die Mailänder Katholiken haben dem heiligen Vater ein Missionschiff zum Geschenk gemacht. Seine Länge beträgt etwa 20 Meter. Es soll auf dem Nil stationiert werden. Die Weihe fand in erhebender Weihe statt. Kardinal Tosi, Erzbischof von Mailand vollzog die Zeremonien in Gegenwart zahlreicher Gläubigen unter Beteiligung der bürgerlichen Behörden und einer Vertretung des faschistischen Direktoriums. Das Schiff trug den Namen „Pius XI.“

Die Kirche eine Feindin der Arbeiter? Eine französische Zeitschrift stellt der immer noch oft gehörten Beschuldigung, die Kirche habe kein Herz für die Arbeiter, die folgenden Tatsachen entgegen: Das erste Gesetz betreffend das Verbot der Sonntagsarbeit zum Schutze der Sonntagsruhe wurde in Frankreich am 18. November 1814 von der damals katholischen Mehrheit angenommen. Das erste Arbeiterinnen- und Kinderschutzgesetz wurde am 22. Dezember 1841 zufolge eines Antrages von drei Katholiken, darunter des berühmten Grafen Montalembert angenommen. Der Gedanke einer internationalen Gesetzgebung für den Schutz der Arbeiter wurde zuerst von einem Katholiken, Daniel Le Grand, im Jahre 1857 erwähnt. Die erste Kreditgenossenschaft gründete ein Katholik, Vincent mit Namen, im Jahre 1880. Die